

Sylvia Hills

Zwischenbericht

Sehr geehrte Frau Liebert,
sehr geehrte Frau Lysiak,
liebe Henrike Mueller,

nach fuenf Wochen Aufenthalt hier in Moskau folgt nun der Bericht ueber meine Eindruecke und Erfahrungen an der „RUDN“ und in Moskau sowie ueber den Sprachkurs und unsere Lernerfolge. Dabei moechte ich erst einmal auf unsere Unterbringung und Betreuung eingehen, bevor ich zu den Sprachkursen komme und anschliessend schildere, welche Eindruecke ich von Moskau als Stadt habe, was wir hier bereits gesehen haben und was noch auf unserem Programmzettel steht.

Da ich annehme, dass eventuell zukuenftige Austauschstudierende diesen Bericht lesen werden, enthaelt er vor allem im ersten Teil einige ansonsten weniger wichtige Detailinformationen.

Undine und ich sind im Wohnheim der RUDN in einer Wohnung mit Dreibettzimmer, Badezimmer, Toilette und einer neu eingerichteten Kueche untergebracht. Bettwaesche ist in der Wohnung vorhanden, allerdings kein Geschirr, Besteck o.ae. Am Anfang unseres Aufenthaltes gab es kein warmes Wasser und die Zentralheizung wird erst Anfang Oktober eingeschaltet, was aber bisher kein Problem darstellte, da wir ueberwiegend gutes Wetter hatten. Das Wohnheim schliesst um 1.00 Uhr nachts und Gaeste muessen uns bis 22.00 Uhr verlassen haben.

Die Betreuung durch Herrn Doktor Schabager und Herrn Professor Potschta ist sehr gut. Zwar stehen wir nicht in staendigem Kontakt mit Ihnen, koennen uns aber jederzeit mit Fragen, Problemen oder Wuenschen an sie wenden. So wurde es uns beispielsweise ermoeeglicht, unseren Sprachkurs, der eigentlich nur fuer 100 Stunden (fuenf Wochen) vorgesehen war, noch um 2 Wochen zu verlaengern und dann anschliessend eine Woche lang fachspezifische Kurse zu belegen. Fuer diese letzte Woche standen uns verschiedene Wahlmoeglichkeiten zur Verfuegung; Herr Schabager und Herr Potschta haben uns sogar eigene Kurse nach unseren Wuenschen angeboten. Da uns zum einen eine Woche fuer zu kurz erschien und wir zum anderen gerne Eindruecke vom Studium in Russland oder an der RUDN sammeln wollten, haben wir dieses Angebot abgelehnt und gebeten, dass wir an planmaessigen Veranstaltungen gemeinsam mit russischen Studenten teilnehmen duerfen. Herr Professor Potschta und Herr Doktor Schabager sagten, dass sie uns dies ermoeeglichen koennten und boten uns bei Verstaendnisproblemen zudem einen Uebersetzer an. Weiterhin sind wir vor allem Herrn Schabager sehr dankbar dafuer, dass er uns zu Beginn unseres Aufenthaltes vom Flughafen abgeholt hat, sich um die Anmeldeformalitaeten gekuemmert hat und uns einen groben Ueberblick ueber die Universitaet und die Umgebung vermittelt hat.

Leider kann ich ueber die Universitaet selbst wenig berichten. Das Studium scheint hier wesentlich verschulter zu sein, was sicherlich auch damit zusammenhaengt, dass die Schule in Russland mit 17 Jahren beendet wird. Im ersten Jahr wird inhaltlich vor allem die russische Sprache und wissenschaftliches Arbeiten vermittelt. Wie sehr verschult das Studium hier ist, laesst sich vielleicht daran ablesen, dass in den ersten beiden Studienjahren sogar die Sportkurse verpflichtend sind.

Der Russischkurs wird von einem Lehrer und einer Lehrerin fuer uns vier Studierende der Uni Bremen abgehalten. Wir haben pro Tag vier Unterrichtsstunden und beschaeftigen uns mit

Lehrbuechern, die von der Universitaet gestellt werden. Das Hauptaugenmerk liegt bisher vor allem in der Vermittlung der grammatikalischen Konstruktionen der russischen Sprache. Zusaetzlich ist montags und freitags bei der Lehrerin vor allem unser Hoer-Verstehen gefragt, waehrend wir an den anderen drei Tagen vor allem selbst zum Sprechen animiert werden und dabei auftretende sprachliche Probleme thematisieren. Leider kam das Lernen von Vokabeln bisher ein wenig zu kurz, da wir taeglich nach dem Unterricht noch zwei bis drei Stunden mit Hausaufgaben, Vor- und Nachbereitung beschaeftigt sind. Zudem sind wir in der sehr umfangreichen Grammatik noch nicht ganz „sattelfest“: Zwar kennen wir bereits alle Faelle in Singular und Plural, alle Formen der Verben, die Zeitformen und die Personal-, Possesiv- und Interrogativpronomen; deren Anwendung stellt sich aber in vielen Faellen als sehr schwierig dar, da sie sich stark von den grammatikalischen Konstruktionen im Deutschen unterscheidet. So „kommt“ haeufig die richtige Form nicht automatisch, sondern erst nach dem Durchdenken aller grammatischen Eventualitaeten. Dies war der Grund, warum wir Herrn Schabager und Herrn Potshta um eine Verlaengerung der Sprachkurse gebeten haben. Sicherlich wuerden wir auch gerne noch mehr Zeit in „richtigen“ Veranstaltungen und Kursen verbringen, aber ich fuerchte mit unserem bisherigen Kenntnisstand waeren wir sehr schnell ueberfordert. Demgegenueber erwarte ich in den naechsten zwei Wochen noch eine erhebliche Verbesserung unserer Sprach- und Sprechfaehigkeiten, da es sich ab jetzt vor allem um Wiederholungen handeln wird und wir uns eher auf die Aneignung eines groesseren Wortschatzes kuemmern koennen. Unsere Sprachpraxis beschaenkt sich vor allem auf Situationen des alltaeglichen Lebens: einkaufen, etwas bestellen oder jemand nach etwas fragen. Zum einen haben wir hier nicht so viele Kontakte, zum anderen ist es dann viel zu interessant als dass wir uns innerhalb unserer Grenzen der russischen Sprache verstaendigen koennten und wollten. So tauschen wir uns dann doch auf englisch aus.

Von unschaetzbarem Wert ist natuerlich der Aufenthalt im Land, dessen Sprache man gerade lernt. So muessen wir zahlreiche Woerter gar nicht bewusst lernen, sondern eignen sie uns durch das alltaegliche Leben hier automatisch an.

Zudem ist Moskau eine Stadt unzaehlicher Moeglichkeiten. Obwohl wir viel Zeit mit unserem Sprachkurs und den Vor- und Nachbereitungen verbringen fahren wir haeufig ins Zentrum. So haben wir z.B. bisher den Kreml und den Roten Platz gesehen sowie die Basiliuskathedrale, das GUM und das VDNKH (ehemaliges Repraesentationsgelaende der Sowjetstaaten und der wirtschaftlichen Errungenschaften der Sowjetrepubliken), waren auf den „Sperlingsbergen“, im Gorki Park sowie in verschiedenen Museen und Ausstellung und haben eine Bootsfahrt auf der Moskwa gemacht. Haeufig sind wir auch einfach nur durch die Strassen der Innenstadt gelaufen oder gefahren, wodurch wir uns im Zentrum inzwischen sehr gut orientieren koennen, auch wenn wir es anfangs kaum fuer moeglich gehalten haetten. Wir bedauern schon, dass die Zeit so schnell vergeht, denn wir haben unter anderem noch zwei Ausfluege geplant, einen mit einer Exkursionsgruppe nach Tula und einen nach St. Petersburg. Weiterhin werden wir uns auf jeden Fall noch die Tretjakov-Galerie ansehen und vielleicht eine Fuehrung in der Schokoladenfabrik „Roter Oktober“ mitmachen.

Auf all das bin ich schon sehr gespannt und verbleibe mt freundlichem Gruss

Sylvia Hils